

INTERVIEW

ERSTAUNLICHER IDEENREICHTUM

A studio portrait of the piano-cello duo David Finckel and Wu Han. Wu Han, a woman with dark hair and bangs, is in the background wearing a black strapless top and a beaded necklace. David Finckel, a man with a goatee, is in the foreground wearing a black shirt. The background is a plain, light blue-grey wall.

DAS KLAVIER-CELLO-DUO
DAVID FINCKEL & WU HAN

Manches Mal ist es erstaunlich, wie viele Ideen aus einzelnen Köpfen erwachsen, wenn die Voraussetzungen stimmen und die Chancen für die Umsetzung gegeben sind. Doch manches Mal ist es auch der innere Antrieb, ungewöhnliche Wege zu gehen, um das Bestmögliche zu erreichen, das höchste künstlerische Niveau, ohne Kompromisse. So ist es dem Klavier-Cello-Duo Wu Han und David Finckel gegangen, die mittlerweile erfolgreich ein Interlabel betreiben, auf dem nur sie selbst ihre Interpretationen produzieren, ein Festival in Kalifornien gegründet haben, um in eine Gegend Kammermusik zu bringen, wo es bislang keine gab, dabei auch noch erzieherische Aspekte verfolgen, ohne dabei mit erhobenem Zeigefinger zu agieren, und zudem ab der kommenden Saison für fünf Jahre zu den künstlerischen Leitern der Chamber Music Society des Lincoln Center in New York City berufen wurden. Um mehr über das Duo, die Denkweise der beiden Ausnahmemusiker und ihre Arbeitsfelder zu erfahren, trafen wir uns mit ihnen in New York, kurz bevor ihr Festival in Kalifornien zum dritten Mal stattfinden sollte.

Carsten Dürer

Das eigene Künstlerlabel

Ensemble: *Sie machen so viele unterschiedliche Dinge, dass ich gar nicht weiß, wo ich beginnen soll. Interessant ist in den vergangenen Jahren in jedem Fall, dass Sie auch ein eigenes Label gegründet haben, dessen Aufnahmen allein über das Internet vertrieben werden. Dieses Label unter dem Namen ArtistLed wurde gegründet, als Sie eingeladen wurden, für das BBC Music Magazine eine CD zu produzieren?*

Wu Han: Nun, wir hatten bereits eine bestehende Einspielung der Chopin-Sonate für Cello und Klavier. Als David in London war, lernte er die Herausgeberin des BBC Music Magazines kennen und fragte, wie wir Aufnahmen machen. Und ich muss sagen, wir lieben es aufzunehmen, geradezu in das Mikrofon hineinzukriechen. Um letztendlich unsere definitive Interpretation eines Werks einzuspielen. Und wir machen das Editing und den Schnitt selbst, da wir wirklich die Kontrolle über die Qualität haben wollen. Wir hassen es, wenn das Editing an irgendeinen Techniker geht, der vielleicht das Stück zum ersten Mal hört, ein Werk, mit dem wir aber schon lange Jahre leben, für das wir leben. Und endlich schlug man uns vor, dass wir die erste CD unseres eigenen Labels auf dem BBC Music Magazine veröffentlichen können. Und wir sagten sofort zu. Dann sagte einer unserer Manager, warum wir nicht nach einem Schallplattenvertrag Ausschau halten. Und so brachte er einige Angebote von Labels auf den Tisch. Doch ich kann Ihnen sagen, dass keines dieser Angebote unserem künstlerischen Instinkt entsprach.

Ensemble: *In welcher Richtung?*

Wu Han: Ich liebe es, die Grieg-Sonate zu spielen, oder die Rachmaninoff-Sonate, ich will die Beethoven-Sonaten zyklisch einspielen. Aber die Schallplattenfirmen sagten: Nein, das haben wir bereits in unserem Katalog, das können Sie nicht aufnehmen, auch wenn Sie es noch so schön spielen. Sie können die Martinu-Sonate aufnehmen. Ich kenne dieses Werk aber nicht und so kann ich es

doch auch nicht aufnehmen. Dann die Frage nach dem eigenen Editing. Die Antwort: Nein, Sie haben drei Aufnahmesitzungen, das ist Ihre einzige Chance.

Also alles, was meine künstlerische Qualitätskontrolle betraf, wurde abgelehnt. Und das war der Zeitpunkt, an dem ich sagte: Wenn ich Aufnahmen mache, dann will ich sie so machen, wie ich denke, dass sie gemacht werden sollten: Ich will meinen eigenen Aufnahmeleiter, ich will meinen eigenen Klang wählen.

Ensemble: *Das war 1997?*

Wu Han: Ja, es war auch gleichzeitig die Zeit, in der das Internet soeben zu boomen begann. Und so brachten wir unsere Aufnahme zu unserem Manager und fragten ihn, ob wir die Aufnahme nicht einfach ins Internet setzen könnten und darüber verkaufen, ohne diese ganzen Dinge bedenken zu müssen, die das Business ausmachen. Wir wollten eine direkte Linie, eine einfache Linie direkt zu unserem Käufer erreichen. Zuerst sagte unser Manager, dass dies nicht ginge, da uns dann als Künstler keiner ernst nehmen würde. Aber das interessierte uns einfach nicht, denn wir kümmern uns nicht darum, was andere denken, wenn die Qualität unserer künstlerischen Leistung für uns stimmig ist.

Und dann waren da die ersten Konzerte hier in New York, nach denen wir unsere CD verkauften wie verrückt, die Leute stürmten unseren Verkaufstisch. Und wir waren ab diesem Zeitpunkt sicher, dass wir das Richtige getan hatten.

Wir sind in der Situation, dass wir entscheiden, was wir aufnehmen, wann wir es aufnehmen, nämlich in dem Moment, wo es heiß in den Fingern ist. Und wir entscheiden auch, ob wir die angefertigte Aufnahme dann auch wirklich herausbringen, zum Verkauf anbieten. Zudem haben wir niemals den Druck, fertig zu werden.

Ensemble: *Aber warum ist eine CD überhaupt so extrem wichtig? Wenn man den höchsten Qualitätsanspruch hat, dann muss man doch so und so sagen, dass das Live-Konzerterlebnis nicht ersetzbar ist, oder nicht?*

Wu Han: Ich stimme absolut zu. CD-Aufnahmen sind

INTERVIEW

eine Aufnahme unserer künstlerischen Entwicklung. Beispielsweise der Beethoven-Zyklus, der im Jahr 1999 entstand. Wir hatten die große Freude, diese Einspielung innerhalb von zwei Monaten in der neuen Konzerthalle in Aspen aufzunehmen. Wir konnten immer wieder anhören, korrigieren und lernen. Diese Art der Aufnahmen sind ein künstlerischer Traum, den wir uns verwirklichen. Und wir werden diesen Zyklus vielleicht in 10 Jahren wieder aufnehmen, da wir uns dann nicht mehr einverstanden mit der jetzigen Aufnahme erklären.

Ensemble: *Eine andere Frage drängt sich schnell auf, wenn die CD nur über das Internet angeboten wird: Muss es überhaupt noch dieses Produkt CD geben, oder wäre vielleicht eine neue Möglichkeit diese Musik ausschließlich zum Herunterladen aus dem Internet anzubieten?*

David Finckel: Die erste Priorität für uns ist das ständige Wachsen der Qualität, also auch der Klang. So haben wir über DVD-Audio, Super CD oder andere Formate nachgedacht, da sie interessant für uns sind, um die Qualität zu erhöhen. Aber die anderen Formate wie MP 3 sind qualitativ nicht vergleichbar, daher machen wir uns darüber keine Gedanken. Eine andere Sache ist die Verbesserung des Vertriebs. Aber auch das interessiert uns nicht so sehr, da wir allein an die hohe Qualität denken und an nichts anderes.

Wu Han: Es gibt in der Kunst keinen Popularitätswettbewerb, oder sollte es zumindest nicht geben. Wenn



etwas populär ist, muss es nicht heißen, dass es auch gut ist. Natürlich erreicht man mit Popularität ein breiteres Publikum. Aber innerhalb dieses Publikums wollen wir genau mit unserer Qualität diejenigen erreichen, die an diesem hohen Qualitätsstandard interessiert sind. Es sind langfristige Gedanken, die da eine wichtige Rolle spielen, aber letztendlich wird sich die beste Qualität am Ende an die Spitze setzen.

David Finckel: Unser Aufnahme-Ingenieur versucht beständig die Technik zu verbessern, nimmt vor jeder Aufnahme die Mikrofone auseinander und setzt sie modifiziert wieder zusammen, allein um den Gesamtklang zu verbessern. Wir arbeiten auf der anderen Seite immer daran, besser zu spielen. So arbeiten wir alle an der gleichen Richtung. Wir haben beispielsweise nach einem besseren Flügel für unsere letzten Aufnahmen gesucht und ihn gefunden. Noch eines unterscheidet ArtistLed von anderen Labels. Die Verbindung zwischen Künstler und Konsument ist absolut direkt. Es ist ein wenig wie bei einem Konzert: Hat man schlecht gespielt, dann ist es meine Schuld und ich entschuldige mich dafür. Wenn ich großartig spiele, dann mögen die Leute es. Es gibt nichts dazwischen, außer dem Konzertsaal selbst. Und bei ArtistLed gibt es nichts dazwischen, außer dem Träger, der CD. Wenn es eine schlechte CD ist, dann ist es unsere Schuld, ebenso wenn es eine gute ist. Aber es ist immer absolut ehrlich. Das heißt, wenn wir eine schlechte CD herausbringen und jemand sagt uns: diese CD gefällt mir nicht, dann können wir keine Ausreden anbringen, dass der Tontechniker schlecht gearbeitet hat, oder die Marketingabteilung hat einen Fehler gemacht. Wir können niemanden schuldig sprechen außer uns selbst. Um es genau zu sagen: Wir haben Aufnahmen angefertigt, wir haben sie editiert, und sie nicht herausgebracht, weil wir sie nicht mochten.

Und ich denke, dass die Menschen, die unsere CDs bereits gekauft haben, uns in diesem Fall auch vertrauen. Und diesem Vertrauen wollen wir auch gerecht werden. Und es gibt immer mehr Künstler, die solch eine Art des Labels starten. Wie beispielsweise einige Orchester wie San Francisco Symphony oder Philadelphia Orchestra, die damit starten, diese spezielle Verbindung zu ihrem Publikum zu entwickeln. Aber ich denke fast, dass wir die Ersten waren, die diesen Schritt getan haben. Das zeigt uns auch, dass wir einen richtigen Weg eingeschlagen haben.

Ensemble: *Herr Finckel, Sie haben in einem Interview einmal erwähnt, dass Sie auch die Art der Präsentation von klassischen CDs im Handel hassen, dass Sie erst durch all die Pop-Regale geführt werden, um dann in einer recht abgeschlossenen Ecke die Klassik-CDs zu finden. Wäre es da nicht konsequenter gewesen, mit anderen Künstlern gemeinsam eine eigenständige Handelskette für ausschließlich Klassik-CDs ins Leben zu rufen, um dieses Manko zu beheben?*

David Finckel: Wer soll das bezahlen? Wollen Sie das finanzieren? *[lacht]*

Ensemble: Aber wenn da 100 Künstler sind, die dasselbe Interesse haben, dann würde es doch leichter funktionieren, oder?

Wu Han: Nun, es gibt immer mehr Künstler, die diesen Weg gehen, wie Gil Shaham, Nadia Salerno-Sonnenberg, um nur einige zu nennen. Ich möchte aber nicht über die anderen nachdenken. Toll, wenn die das selbst machen. Aber ich will nicht über die Qualität anderer nachdenken, ich will allein mir gegenüber verantwortlich sein.

David Finckel: Wissen Sie, wir wurden von einigen Künstlern gefragt, ob sie für unser Label aufnehmen dürften. Und zu Beginn war das sehr reizvoll. Aber dann fangen die Fragen an: Jemand will beispielsweise Lieder aufnehmen. Sie kommen, nehmen es auf und sagen dann: Das Editing könnt ihr übernehmen, ich habe daran kein Interesse. Was soll man dann machen? Soll man sagen, dass das nicht die Idee von ArtistLed ist, sondern dass man sich hinsetzen muss und lange Zeit am Editing selbst arbeiten muss?

Jeder Künstler hat seine eigene Art, mit diesen Dingen umzugehen. Und viele fühlen sich sicherlich wohl mit einer anderen Situation, die für uns nicht in Frage kommt.

Mein Quartett ist beispielsweise in einer sehr komfortablen Aufnahme-Situation. Es hat einige Jahre gekostet, aber nun ist die Zusammenarbeit mit der Deutschen Grammophon wunderbar. Das Emerson String Quartet ist in einer sehr glücklichen Situation. Und durch ArtistLed bin ich nun auch in meinem anderen künstlerischen Bereich sehr glücklich.

Ensemble: Sie würden also niemals einen anderen Künstler einladen, mit Ihnen gemeinsam zu spielen, um auf ArtistLed zu veröffentlichen?

David Finckel und Wu Han: Vielleicht. Wenn es das richtige Projekt ist, wenn wir die Zeit finden.

David Finckel: Es braucht Zeit, mindestens ein Jahr für eine CD. Das ist länger, als ein Baby braucht, um auf die Welt zu kommen [grinst]. Wir hören uns jede einzelne Note an, die wir aufgenommen haben. Es ist sehr speziell. Dann fügen wir sie zusammen, verwerfen es wieder, ändern erneut. Das dauert einfach.

Zudem hören wir die Aufnahme, die einmal erstellt wurde, an allen Orten an, im Auto, im Wohnzimmer, unterwegs auf dem Discman, auf schlechten Geräten, auf hervorragenden Geräten abgespielt. Und manchmal entdeckt man Dinge, die man zuvor niemals gehört hat. Und diese Dinge fixieren wir dann endgültig.

Das ist auch der Unterschied zu Live-Konzerten: Man kann sozusagen zurücktreten, kann sich alles – wie in der Malerei – aus einer gewissen Entfernung nochmals anschauen. Im Konzert ist alles schnell weg. Und zudem sind wir so enthusiastisch, da wir eine Menge von Aufnahmen gelernt haben. Und wir lernen immer noch von früheren Aufnahmen.

Ensemble: Also wollen Sie etwas für eine spätere Generation hinterlassen, von dem sie lernen kann?

David Finckel: Vielleicht. Aber wissen Sie, wir arbeiten sehr hart. Und es ist schön, zu wissen, dass davon etwas bleibt.

Ensemble: Wie sieht der ökonomische Hintergrund des Labels aus?

Wu Han: Wir haben nun sieben CDs herausgegeben, die achte kommt jetzt. Und ich sehe immer wieder die Zuhörer, die zu unseren Konzerten kommen und die CDs zum Signieren mitbringen. Ökonomisch gesehen: Da ich kein Geld in das Marketing und die Werbung stecke, fließen die 15 Dollar, die eine CD kostet, direkt an uns zurück. Das bedeutet: Das Geld, das ArtistLed einnimmt, fließt hundertprozentig zurück in das Label. Und es wächst von Jahr zu Jahr, das ist fantastisch.

Ensemble: Man kann also sagen: Eine CD bezahlt für die kommende?

David Finckel: Nein, eine Aufnahme bezahlt sich selbst.

Wu Han: Und macht mittlerweile auch Profit. Aber es reicht noch nicht, dass wir eine Person einstellen könnten, um einige organisatorische Dinge für uns zu erledigen. Allerdings haben wir jemanden, der unsere CDs versendet, wenn sie bestellt werden.

David Finckel: Das Internet ist allerdings, als ob man ein Geschäft hätte. Aber das Geschäft ist immer offen, 24 Stunden lang jeden Tag – und überall in der Welt.

Wu Han: Und es ist gleichgültig, wo man dieses Geschäft betreibt, es gibt keine Vorteile aufgrund einer besseren Lage wie bei einem normalen Geschäft. Man kann natürlich Tausende von Dollars in eine Web-Site investieren, oder aber auch ganz wenig. Die Vorteile sind dieselben, man ist immer absolut gleichwertig.

Das Festival MUSIC@MENLO

Ensemble: Kommen wir zu einem anderen Projekt von Ihnen: das Festival Music@Menlo im kalifornischen Silicon Valley. Es wurde 2003 gegründet. Warum ausgerechnet in einem kleinen Städtchen in Kalifornien, in der Nähe von San Francisco?

Wu Han: Wir schauten nach einem Platz für ein Projekt ausschließlich für Kammermusik, die höchste Qualität für Kammermusik. Zudem wollten wir keine dumme oder ungebildete Zuhörerschaft, da man Zuhörer gewinnt, indem man sie mit der Musik herausfordert und erregt. Sie wollen herausgefordert werden, sie wollen dieses intensive Erlebnis der Kammermusik verspüren. Nach dieser Art Zuhörerschaft schauten wir.

INTERVIEW

David Finckel: Wir wollten die Wahrheit durch die Musik erzählen.

Wu Han: Wir reisen für unsere Konzerte sehr viel in den USA und wir haben bereits einige Plätze gefunden, die diese Art der hochwertigen Musikserien bereits haben. Und dann kamen wir in diese herrliche, wunderschöne Gegend in Kalifornien, in der Nähe von San Francisco. Und da gab es kein Kammermusikfestival, keine Kammermusik-Serien. Als wir fragten, warum es bislang keine Kammermusik gibt, konnte uns keiner eine Antwort geben.

Ensemble: *Und trotz keiner Antwort fanden Sie dort die richtigen Zuhörer, die Ihnen vorschwebten?*

David Finckel: Nun, es gibt Musikinteresse dort, es gibt zahlreiche Auftritte von Jugendorchestern, es gibt die gesamte Intelligenz aus dem Silicon Valley, der man die Kammermusik nur präsentieren, anbieten muss, um sie

daran zu interessieren, ansonsten beschäftigen sie sich tags und nachts mit Computerproblemen und der Technologie. San Francisco ist nur 20 Minuten entfernt. Es schien so, als wäre es ein perfekter Platz für diese Art von Festival, wie es uns vorschwebte.

Wu Han: Wir schauten auch nach einem Ort, der eine junge Bevölkerung hat. Auch eine Bevölkerung, die keine Angst vor neuen Erfahrungen hat, die enthusiastisch ist. Wissen Sie, Sie gehen dorthin und sagen, Sie möchten eine neue Geschäftsidee verwirklichen, und jeder sagt sofort: Großartig. Denn letztendlich machen das alle dort.

Es gibt sehr viele Menschen dort, die lernen möchten, die nach neuen Informationen hungrig sind. Das war sehr interessant für uns.

David Finckel: Aber es sind keine Menschen, die nach San Francisco fahren, um dort die Oper zu besuchen. Wenn aber Kammermusik vor ihre Nase gesetzt wird, obwohl sie bis dahin keine Ahnung hatten, was Kammermusik überhaupt ist, dann saugen sie diese auf, sind interessiert, erfahren klassische Musik vor ihrer Haustür und sind begeisterungsfähig.

Ensemble: *Es gibt dort also nicht die normale ältere Zuhörerschaft?*

Wu Han: Es ist eine Mischung.

Ensemble: *Gibt es denn Zuhörer, die aufgrund dieses Festivals, das unter dem Namen Music@Menlo fungiert, nach Menlo kommen?*

David Finckel: Ja, es wächst. Das liegt aber auch daran, dass wir immer einen besonderen Fokus auf eine bestimmte Thematik haben, die man in dieser Form woanders nicht findet. Wenn Menschen dies spannend finden, müssen sie nach Menlo kommen. Wie in diesem Jahr, in dem wir den Fokus auf Beethoven setzen, alle Beethoven-Quartette aufführen.

Wu Han: Die gesamte Programmatik war auch von Anfang an mit pädagogischen Ideen durchwoben. Gerade in den USA ist die musikalische Allgemeinbildung recht gering. Daher war es für uns wichtig, die Zuhörer zu informieren, was dort geschieht, tiefer in die Musik hineinzuführen. Die CD-Audio-Notes sind ganz speziell für diese Art der Hintergrundinformation entwickelt worden.

Ensemble: *Was genau sind diese CD-Audio-Notes?*

Wu Han: Wenn ein Zuhörer einen oder zwei Monate vor dem Konzert eine Eintrittskarte kauft, erhält er eine CD, die Interviews mit den Künstlern enthält, Hintergrundinformationen über den oder die Komponisten und musikalische Beispiele zu den im Konzert zu hörenden Wer-



ken. Manches Mal auch einfach nur Informationen über die Zeitepoche, aus der die Werke stammen. Sie können sich also selbst vorbereiten. Zudem wird diese gesamte Information in die Familie getragen, so dass man nicht nur den einen Zuhörer erreicht, sondern weit mehr Menschen.

Diese Idee wird unterstützt von einer Gesellschaft in Chicago, die die Idee von Anfang an liebten. Das bedeutet: Sobald das Konzert beginnt, haben wir eine gut vorbereitete Zuhörerschaft.

Daneben gibt es Vorträge vor den Konzerten. Diese doppelten aber nicht die Informationen, die auf der CD sind, sondern erweitern diese. Dabei geht es dann auch um abseitige Künste wie Malerei oder Literatur. Diese Vortragsnächte finden immer alternierend zu den Konzertabenden statt und die Zuhörer kommen in Scharen zu diesen Vorträgen.

David Finckel: Wichtig ist, dass die CDs auch Musik enthalten, so dass sie die Werke wiedererkennen, wenn sie im Konzert sitzen.

Wu Han: Etwas Ähnliches versuchen wir jetzt auch für unsere eigenen Konzerte durchzuführen. Es ist ein Nebenprodukt von ArtistLed. Wir bieten dem Veranstalter solch eine CD mit Erklärungen zu den Konzerten an, die diese sehr preiswert kaufen können und dann aber verpflichtet sind, diese kostenfrei an die Zuhörer im Vorfeld der Konzerte abzugeben.

Viele erzählen uns auch, dass sie die CD erst nach dem Konzert anhören, oder wieder hören, um sich noch eindringlicher mit all den Werken und den Informationen zu beschäftigen.

Ensemble: Haben Sie denn dann noch überhaupt normale, gedruckte Konzertprogramme mit Erläuterungstexten?

David Finckel: Ja, die haben wir trotzdem. Es ist etwas anderes. Normalerweise sieht man die Zuhörer vor einem Konzert nicht im Programmheft lesen, sondern miteinander reden. Und plötzlich beginnt das Konzert und jeder zieht das Programmheft aus der Tasche und beginnt zu lesen, wer da spielt und was man hört. Also sind sie abgelenkt von dem, was sie intensiver anhören sollten und erleben könnten, würden sie nicht lesen.

Der Informationsfluss muss vorher geschehen. In Menlo haben wir neben dem großen Buch für das Festival ein einseitiges Informationsblatt für den jeweiligen Abend, der kurz und knapp informiert. Das werden wir auch hier im Lincoln Center einführen.

Wu Han: Daneben haben wir Studenten und Schüler ins Festival integriert, die mit den Profis arbeiten, ein Konzert vorbereiten und dann auch innerhalb des Festivals auftreten. Dies können wir sogar mit Stipendien abdecken, die den Studenten und Schülern den Aufenthalt ermöglichen. Diese direkte Kommunikation ist uns wichtig. Bis zu 20 kommen jedes Jahr. Sie müssen die Vorträge besuchen, sie müssen das gesamte Festival mitmachen. Dadurch entsteht eine aufregende Kommunikation zwischen den Generationen – und das spüren auch die Zuhörer.

Ensemble: Wie kann man sich bewerben und wie wird ausgewählt?

Wu Han: Durch Vorspiel natürlich. Und die Bewerber kommen aus aller Welt. Wenn wir noch mehr Geld hätten, dann könnten wir noch mehr machen. Und dieses Programm für die Studenten hatten wir von Anfang an. Und es ist bemerkenswert, zu sehen, wie die jungen Musiker sich während des Festivals verändern, wie die großen Künstler unterrichten.

„Verlockender könnte die Auswahl der Stücke zum Start von Hyperions neuer Serie nicht sein. Gerhardt's Interpretationen sind die überzeugendsten aller derzeit erhältlichen Aufnahmen dieser Werke, nicht zuletzt auf Grund der Leidenschaft und Sensibilität seines Spiels.“
(BBC Music Magazine, September 2005)



The Romantic Cello Concerto Vol. 1

Eugene d' Albert: Cellokonzert C-Dur
George Enescu: Symphonie Concertante b-Moll
Ernst von Dohnányi: Konzertstück D-Dur
Alban Gerhardt, Violoncello
BBC Scottish Symphony Orchestra
Carlos Kalmar

CDA 67544

hyperion



Alban Gerhardt spielt romantische Cellokonzerte

INTERVIEW

Ensemble: *Wie wird dieses Programm finanziert?*

Wu Han: Der größte Teil des Geldes kommt von der Gemeinde, der Rest von Sponsoren. Was aber noch erwähnt werden sollte: Jeder Besucher kann wählen, wie tief er in die Gesamtprogrammatur eindringen will. Er kann nur die Konzerte besuchen, kann die Konzerte und die Vorträge hören, kann aber auch zusätzlich die Meisterklassen besuchen, in denen die Studenten von den Profis unterrichtet werden. Daneben kann er in den Café-Unterhaltungen, die über Tag laufen, teilnehmen, um dort noch tiefer in das Geschehen über den Tag einzudringen, kann also den gesamten Tag dort zubringen und lernen, ohne sich zu langweilen. Es ist eine absolut intensive Sache.

Ensemble: *Es gibt aber auch CD-Produktionen der jungen Studenten?*

David Finckel: Es gibt ein eigenes Label, das für dieses Festival gegründet wurde. Aber nicht für die Studenten. Sie erhalten Mitschnitte von ihren Konzerten, die sie mitnehmen können. Aber die eigentlichen Aufnahmen entstehen von den Konzerten.

Wu Han: Wir nehmen jedes Konzert und jede Probe auf. Dann gibt es ein kurzes Editing, das der Künstler dann freigeben muss, oder aber ablehnen kann. Diese CDs werden nach dem Festival zu unterschiedlichen Programmen zusammengestellt. Es gibt Künstler-Alben oder solche, die eine bestimmte Programmatik zusammenfassen. Und diese CDs sind „on demand“, wir pressen die CDs nicht, sondern pressen sie, wenn sie über das Internet bestellt werden. Nur einige werden im Festival verkauft.

David Finckel: Wir mixen allerdings nicht die Jahre, sondern immer nur die Konzerte eines Festivals. Und am Ende eines Festivals stehen dann bereits zahlreiche CDs zur Verfügung und die Künstler können diese signieren. Sie verkaufen sich sehr schnell.

Künstlerische Leiter der Chamber Music Society at Lincoln Center

Ensemble: *Das dritte Feld, das ich ansprechen möchte, ist die Künstlerische Leitung der Chamber Music Society at Lincoln Center, die Sie ab der Saison 2006/07 für fünf Jahre übernommen haben. Wie wurden Sie ausgewählt?*

David Finckel: Als ich erstmals davon hörte, dass diese Position vakant wird, dachte ich, dass sich Hunderte von Leuten bewerben werden. Aber tatsächlich ist die Aufgabe sehr groß, sehr wichtig und mit viel Druck verbunden.

Nun, da ich hier bin und ich mich frage: Wer außer uns hätte diese Aufgabe übernehmen können, fallen mir nicht viele Leute ein [grinst].

Es ist wunderbar, dass in allen Projekten, die wir machen, zwei von uns da sind. Ich könnte mir niemals vorstellen, eines der Projekte ganz alleine zu machen. Das ist unmöglich. Es als Team zu tun, ist so viel besser und einfacher.

Bevor wir uns entschieden, diesen Posten zu übernehmen, nachdem man uns gefragt hatte, haben wir mehrere Monate lang miteinander diskutiert. Es ist eine 35 Jahre alte Einrichtung, hat immense Dinge gemacht und eine große Reputation. So wollte man von uns wissen, was genau wir tun wollen. Und sie wollten Leute, die einen Respekt vor der Tradition haben, aber auch gute Ideen für die Zukunft. Daneben sind natürlich Erfahrungen wichtig. Nur ein Teil unseres Jobs ist, zu spielen.

Wu Han: Die Künstlerische Leitung hat sehr viel mit der kulturellen Bedeutung und den Überzeugungen zu tun, die man vertritt. Als Erstes müssen wir hervorragende Künstler sein, da man seine eigene Vorstellung von Musik zeigen muss. Man muss dies tun, damit andere Künstler einem folgen. In der kammermusikalischen Welt haben wir dies als Duo und David mit dem Emerson String Quartet schon getan. Für uns war es wichtig, ob wir

David Finckel & Wu Han - Diskografie (Auswahl)

Russian Classics

Sergej Rachmaninoff

Sonate für Cello und Klavier g-Moll
Op. 19

Dmitri Schostakowitsch

Sonate für Cello und Klavier d-Moll
Op. 40

Sergej Prokofjef

Sonate für Cello und Klavier C-Dur
Op. 119

Edward Grieg

Sonate für Klavier und Cello a-Moll
Op. 36

Robert Schumann

Adagio und Allegro Op. 70

Frédéric Chopin

Sonate für Klavier und Cello g-Moll
Op. 65

Franz Schubert

- Sonate für Klavier A-Dur D 959
- Sonate für Arpeggione und
Klavier a-Moll D 821

Ludwig van Beethoven

Sämtliche Werke für Klavier und
Cello



Alle Aufnahmen können über folgende Homepage bestellt werden:

www.artistled.com

genau in die Anforderungen passen, die man an uns hat und die wir selbst an uns stellen.

Ensemble: *Wie viele Konzerte gibt es, die zu dieser Organisation zählen?*

David Finckel: 28 Konzerte in Alice Tully Hall, 10 Konzerte in unserem Studio-Saal. 12 Vorträge, fünf Familienkonzerte. Ein Programm für Tourneen durch die USA. Aufnahmeprogramme. 26 Radioprogramme, zwei Erziehungs-Abteilungen, die für die musikalische Erziehung von 30.000 Kindern verantwortlich sind.

Wu Han: Es gibt 12 Erziehungsprogramme, die durchgeführt werden. Komponisten-Programme. Es ist riesig. Aber es gibt hier auch 22 Mitarbeiter.

Ensemble: *Sie sind also das Doppelhirn dieser Organisation?*

David Finckel [lachend]: Ich kann mir auch noch andere Körperteile vorstellen ...

Wu Han: Es gibt auch ein Young-Artist-Programm. Junge Künstler, die unbedingt Kammermusik spielen

wollen, erhalten dazu die Möglichkeit. Darunter fallen unentdeckte Talente ebenso wie Wettbewerbs-Gewinner. Die Wahl erfolgt durch Vorspiel. Die Vorschläge kommen von Veranstaltern, von Wettbewerben und so fort. In diesem Jahr haben wir zwei Tage nur für die Kassetten-Auswahl und fünf Tage für die Vorspiele. Die jungen Künstler müssen mit den Künstlern vor Ort spielen, um zu sehen, wie sie sich einfügen können. Zudem werden diese jungen Musiker wiederum an Veranstalter empfohlen, die nach jungen Talenten suchen.

Ensemble: *Ist dies bereits eine Veränderung in der Linie der Traditionen? Oder anders gefragt, was wird neu sein?*

Wu Han: Wissen Sie, die erste Saison wird 2006/07 sein. Es gibt viele Dinge, die angedacht sind, aber noch nicht spruchreif.

David Finckel: Wissen Sie, es ist, wie ein Instrument zu spielen: Sie wissen, was aus dem Instrument herauskommen soll, aber es kommt immer etwas anderes heraus, als man sich vorstellt. Man kann sich dem nur annähern.

Ensemble: *Ich verstehe. Vielen Dank für dieses interessante Gespräch.*



Breitkopf Urtext

... Urtext kann so praktisch sein

Neuausgaben 2005

J. S. Bach
Violinkonzert a-moll BWV 1041
hrsg. von Klaus Hofmann
Ausgabe für Violine und Tasteninstrument von Siegfried Petrenz, mit Fingersätzen, Bogenstrichen und aufführungspraktischen Hinweisen von Sigiswald Kuijken
EB 8693 € 10,50
Partitur und Stimmen (PB/OB 5354) käuflich lieferbar

Brahms
Violinkonzert D-dur op. 77
Ausgabe für Violine und Klavier vom Komponisten
Solostimme eingerichtet und kommentiert von Thomas Zehetmar
Kadenzen von Joseph Joachim und Thomas Zehetmair
EB 8635 in Vorbereitung

Mendelssohn
Sextett op. 110
für Violine, 2 Violon, Violoncello, Kontrabass und Klavier
hrsg. von Christoph Hellmund
Partitur KM 2293 € 26,-
Stimmen KM 2294 in Vorbereitung
Notentext der Leipziger Mendelssohn-Gesamtausgabe

Mozart
Flötenkonzert G-dur KV 313
hrsg. von Henrik Wiese
Ausgabe für Flöte und Klavier von Jan Philip Schulze mit Kadenzen von Henrik Wiese
EB 8644 in Vorbereitung

Quintett A-dur KV 581
für Klarinette (Bassettklarinette) und Streichquartett
Rekonstruktionsversuch der verschollenen Originalfassung mit Bassettklarinette von Werner Breig
Partitur und Stimmen KM 2289 € 14,-
Ausgabe für Klarinette und Klavier von Werner Breig
EB 8784 € 11,-

Clara Schumann
Drei Romanzen op. 22
für Violine und Klavier
hrsg. von Joachim Draheim
EB 8693 € 12,50

Robert Schumann
Adagio und Allegro op. 70
für Horn (Violine, Violoncello) und Klavier
hrsg. von Joachim Draheim
EB 8793 € 12,50

